

BOGY-BERICHT

für den
Zeitraum

20.10.2008 – 23.10.2008

in der
10. Sitzungsperiode
in Straßburg
im Büro

Elisabeth Jeggle MdEP, EVP-ED
Europäisches Parlament
STB LOW T10.080
1, avenue du Président Robert Schuman
F-67070 Strasbourg Cedex

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Bewerbung	2
1.1 BOGY-Ziel.....	2
1.2 Erster Kontakt.....	2
1.3 Details zur Bewerbung.....	2
1.4 Einladung zum Praktikum beim Europäischen Parlament.....	3
2. Gestaltung des Arbeitsplatzes	3
3. Voraussetzungen der Ausbildung	4
4. Aufstiegschancen	4
5. Praktikum	4
5.1 Montag, 20.10.	4
5.2 Dienstag, 21.10.	5
5.3 Mittwoch, 22.10.	5
5.4 Donnerstag, 23.10.	6
6. Anforderungen an die Arbeit im Parlament	7
6.1 Abgeordnete.....	7
6.2 Assistenten.....	8
7. Meine Aufgaben im Rahmen des Praktikums	8
8. Schlussbemerkungen.....	9
9. Erläuterungen	10
Zusätzliche Erläuterungen sind im Text mit fortlaufenden Fußnoten und unter Abschnitt 9 aufgelistet.	
10. Anhänge	11
In den Anhängen sind einige Unterlagen mit allgemeinen themenspezifischen Beiträgen beigefügt.	

1. BEWERBUNG

1.1 BOGY-Ziel

In der Schule bin ich in der Presse-AG engagiert. Ich wollte deshalb versuchen, mein Praktikum auf einem Gebiet zu machen, in dem auch Öffentlichkeitsarbeit eine Rolle spielt. Ich nahm mir deshalb vor, mich um ein Praktikum im Bereich der Politik zu bemühen. Anfänglich war ich schon skeptisch, ob so etwas geht; aber man kann es ja mal versuchen. Umso mehr erfreut war ich, dass letztendlich der Versuch erfolgreich war, mein BOGY im Europäischen Parlament zu absolvieren.

1.2 Erster Kontakt

Der erste Kontakt erfolgte telefonisch. In einem Gespräch mit Julian Böcker, dem persönlichen Referenten von Elisabeth Jeggle wurde ich gebeten, Frau Jeggle eine Bewerbung via E-Mail zukommen zu lassen. Herr Böcker machte mir aber wenig Hoffnung, dass eine Bewerbung erfolgreich sein könnte.

1.3 Details zur Bewerbung

Die Bewerbung erfolgte schriftlich in Form einer E-Mail:

Sehr geehrte Frau Jeggle,

nach einem Telefonat mit ihrem Mitarbeiter aus Brüssel, Herrn Böcker, am 17.07.2008, möchte ich mich hiermit um einen Praktikumsplatz vom 20.10 bis 24.10.2008 im Rahmen der Berufsorientierung am Gymnasium bei Ihnen, im Europaparlament in Straßburg bewerben. Herr Böcker wies mich bereits darauf hin, dass die dortigen Räumlichkeiten sehr begrenzt sind. Dennoch räumte er mir eine eventuelle Möglichkeit auf einen Praktikumsplatz ein und verwies mich auf Sie.

Ich besuche derzeit das Karl-Maybach-Gymnasium in Friedrichshafen in der zehnten Klasse. Französisch, das ich bereits seit der fünften Klasse erlerne, ist eines meiner stärksten Fächer, neben Geschichte und Chemie. Ebenso interessiere ich mich für Politik und Jura. Deshalb wäre die Orientierung im europäischen Parlament in Straßburg eine gute Chance für mich, einen Einblick in das Berufsleben eines Politikers zu erhalten.

Wie Herr Böcker mir mitteilte, sind Praktika nur in Brüssel vorgesehen, da die Unterbringungsmöglichkeit für mich aber nur in Straßburg gegeben wäre, käme für mich ein Praktikum leider nur in Straßburg in Frage.

Trotz dieser Umstände würde es mich freuen, wenn Sie, Frau Jeggle, mir diese Perspektive eröffnen würden und mir einen Praktikumsplatz im Europaparlament Straßburg ermöglichen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Hertweck

Anlage

Lebenslauf

Kopie des letzten Zeugnisses

Begleitschreiben der Schule

1.4 Einladung zum Praktikum beim Europäischen Parlament

Bereits vier Tage nach der Bewerbung kam die folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Hertweck,

im Namen von Frau Jeggle möchte ich Ihnen für Ihre Anfrage danken. Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihnen gerne in der Zeit vom 20.10.-23.10. (von Montag Nachmittag bis Donnerstag Nachmittag) die Möglichkeit eines berufsorientierenden Praktikums anbieten können.

Da wir zurzeit in der Sommerpause sind, schlage ich Ihnen vor, dass wir die Einzelheiten ab dem 18. August einmal miteinander telefonisch besprechen. Bis dahin können Sie sich ja jegliche Fragen, die Sie haben könnten, überlegen.

Bis dahin wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Mit freundlichen Grüßen,

Julian Böcker

Persönlicher Referent von Elisabeth Jeggle, MdEP

Europäisches Parlament

Rue Wiertz - ASP 10 E 213

B-1047 Brüssel

Tel.: 0032-2-2847351

Fax: 0032-2-2849351

E-Mail: elisabeth.jeggle@europarl.europa.eu

Daraufhin gab es noch zwei weitere Telefonate, in denen die endgültigen Modalitäten festgelegt wurden. So wurden mir die Arbeitszeiten, der Ablauf des ersten Treffens und die Handynummer von Herrn Böcker mitgeteilt. Auf die Frage nach der Kleidung sagte mir Herr Böcker, dass eine korrekte Kleidung, d.h. Anzug, Hemd und Krawatte erwünscht sei. Dem wurde meinerseits selbstverständlich entsprochen.

2. GESTALTUNG DES ARBEITSPLATZES

Mein Arbeitsplatz war in mehrere Teile aufgeteilt. Es gab das Büro, das relativ klein war und in dem vier Personen sich gleichzeitig aufhielten. Im Büro gab es einen PC, zwei Telefone, ein Faxgerät und einen Drucker als technisches Gerät.

Der Schreibtisch war mit Akten belegt; Ordner gab es jedoch nicht, da die Akten auf den Schreibtisch gelegt wurden, nachdem sie aus der Kiste aus Brüssel ausgeräumt wurden.*

Der zweite Teil meines Arbeitsplatzes waren Sitzungssäle und der Teil des Parlamentsgebäudes, der für Besucher zugänglich ist. Die Sitzungssäle sahen

* Aus historischen Gründen werden die persönlichen Akten der Abgeordneten regelmäßig vom Büro in Brüssel zur Sitzungswoche in Straßburg und danach wieder zurück transportiert. Dies ist für mich ein doch etwas komisch zu bewertender logistischer und finanzieller Aufwand.

aus wie der Plenarsaal¹, allerdings mit nur etwa 100 Sitzen. Jeder zweite Platz hat ein Mikrofon, denn es wird vom Platz aus geredet.

3. VORAUSSETZUNGEN DER AUSBILDUNG

Es gibt keine festen Voraussetzungen, um Abgeordneter oder Assistent zu werden. Um Abgeordneter zu werden, muss man von einer Partei zur Wahl aufgestellt werden. Das ginge im Prinzip auch ohne die Partei, jedoch ist das in Deutschland wenig erfolgversprechend.

Um Assistent eines Abgeordneten zu werden, muss man vom Abgeordneten gebeten werden, folglich braucht man dazu viel Glück und sichtlich auch die persönliche politische Einstellung. Die Assistenten von Frau Jeggle hatten entweder ein Studium abgeschlossen oder waren kurz vor dem Abschluss.

Frau Jeggle selbst ist Hauswirtschafterin und stammt aus dem Kreis Biberach. Sie ist die Europaabgeordnete der CDU für die Region Württemberg-Hohenzollern.

4. AUFSTIEGSCHANCEN

Als Assistent hat man keinerlei Aufstiegschancen. Die Assistententätigkeit übt man meistens während des Studiums oder unmittelbar danach aus, jedoch selten über längere Zeit darüber hinaus. Wird eine politische Karriere angestrebt, so muss man als Abgeordneter gewählt werden. Dann hat man auch die Chancen, innerhalb der Fraktion aufzusteigen. Es gibt verschiedene Positionen innerhalb der EVP-ED², wie beispielsweise Fraktionsvorsitzender oder Vorsitzender einer Working Group³. Es gibt ebenso ein stilles Abkommen, dass die beiden stärksten im Parlament vertretenen Fraktionen, die SPE⁴ und die EVP-ED im Wechsel den Parlamentspräsidenten⁵ stellen.

5. PRAKTIKUM

5.1 Montag, 20.10.

Am ersten Tag des Praktikums begann der Arbeitstag erst mittags, da die beiden Assistenten, Herrn Christoph Koch und Herrn Julian Böcker, sowie die Abgeordnete Elisabeth Jeggle erst aus Brüssel⁶ anreisen mussten. Ich wurde im Innenhof des neuen Parlamentsgebäudes LOW⁷ empfangen.

Herr Böcker, erklärte mir zunächst, dass der Umgangston unter den Assistenten eigentlich „du“ sei und er mich da einschließen wolle. Danach erklärte er mir die Funktionen des Assistenten, während er mich zum Büro führte, wo Herr Koch mich begrüßte und mir das Parlament in einem kleinen Rundgang zeigte. Danach schaute ich mir die Arbeit des Assistenten an und mir wurde gesagt, dass eine offizielle Besuchergruppe⁸ am Abend ein Abendessen mit Weinprobe gebucht hat, die die beiden Assistenten betreuen sollten. Ich wurde von ihnen nach einigen Erläuterungen zu den Verhaltens- und Informationsregelung in die Betreuung mit eingebunden.

Zuvor war ich bei der EVP-ED Working Group Enlargement / Neighbourhood, wo unter anderem über die Situation im Kosovo, Bosnien-Herzegowina und Serbien gesprochen wurde. Ebenso wurde dort über ein Treffen einer EVP-ED-Delegation mit den geistlichen Führern der rumänisch-orthodoxen Kirche

berichtet. Danach kam man zum Hauptpunkt der Sitzung, der Situation in Georgien. Es wurde berichtet, dass keine russischen Truppen mehr in Georgien seien und Verhandlungen in Genf begonnen hatten. Der Abgeordnete Marinescu (Rumänien) forderte, dass die EU die Länder am Krisenherd unterstütze mit Militär und Polizei. Es wurde auch angeregt, dass die OSZE⁹ einschreiten solle, weil Russland einen Völkerrechtsbruch begangen habe. Es ginge dabei um die Kontrolle einer Gaspipeline, die durch georgisches Territorium führt.

Nach dieser Sitzung fuhr ich mit den Assistenten zum Hotel der Besuchergruppe, wo ein gemeinsames Abendessen mit Informationsveranstaltung vorgesehen war, was bis etwa 23.30 Uhr dauerte.

5.2 Dienstag, 21.10.

Der zweite Tag war vormittags für die Betreuung der schon am Vorabend begrüßten Besucher vorgesehen; ich nahm daran zusammen mit den Assistenten teil. Den Besuchern sollte das Parlamentsgebäude gezeigt werden, wobei auch ein Einblick in die Arbeit des Parlaments möglich war.

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto stand unter anderem die Besuchertribüne des Plenarsaals auf dem Programm. Ich konnte zusammen mit der Gruppe eine Rede des französischen Staatspräsidenten, Nicolas Sarkozy, der derzeit auch EU-Ratspräsident ist verfolgen. Die Ratspräsidentschaft wechselt innerhalb der Mitgliedsstaaten halbjährlich. Es war auch der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, anwesend. Die Europäische Kommission ist eine Art Exekutive des Europäischen Parlaments, vergleichbar mit der „Regierung“ eines Staates. Den Abschluss mit Verabschiedung der Gruppe bildete ein Mittagessen in der Kantine des Parlaments.

Nachmittags war Tätigkeit im Büro angesagt, für mich eher als interessierter Beobachter. Es ging um Terminabsprachen für Frau Jeggle. Ein interessanter Aspekt war auch der Beginn der Vorbereitungen für den nächsten Wahlkampf. Es wurden Fotos für Wahlkampfplakate und Presse zusammengestellt.

Wie ich ersehen konnte, bestanden weitere Schwerpunkte der Arbeiten in Straßburg unter anderem aus einer Vielzahl von Telefonaten deren Inhalt und Bedeutung ich natürlich nur mehr oder weniger interpretieren konnte.

5.3 Mittwoch, 22.10.

Dieser Tag begann mit einer Fortsetzung der Diskussion zur Durchführung des anstehenden Wahlkampfes.

Danach waren für mich Besuche verschiedener Arbeitsgruppen (Working Groups) zum Kennenlernen der parlamentarischen Detailarbeit angesagt.

Der erste Besuch war bei der TRAN-Working Group, der Gruppe für Verkehr und Fremdenverkehr. Ihr erster Bericht über Auswirkungen des Verkehrs auf Küstenregionen fiel aus.

Der zweite Punkt sah einen Bericht der Abgeordneten Lichtenberger (Österreich) über die „person data records“ bei Flügen in die USA vor. Hier geht es vor allem um die einseitigen Bestimmungen der USA bei Einreise von EU-Bürgern. Frau Lichtenberger erläuterte zwei Möglichkeiten, wie die USA diese Daten bekommt:

- Die sog. Push-Methode, bei der die gewünschten Daten dem antragstellenden Land (hier die USA) gegeben werden.
- Die sog. Pull-Methode, bei der das antragstellende Land Einsicht in die Daten der Europäischen Union erhält und somit mehr als die geforderten Daten erhält.

Frau Lichtenberger favorisierte das erste Verfahren, da darin aus Datenschutzgründen viel weniger persönliche Daten weitergegeben werden.

Danach erläuterte sie ihre Position zum Thema Datenschutz, dass nämlich zu viel Datenschutz die Möglichkeiten der EU einschränke. Sie nannte als Beispiel das Szenario eines Flugzeugabsturzes, bei dem wegen fehlender Daten nicht festgestellt werden könnte, wer unter den Toten sei und wer noch lebe. Ebenso nannte sie als Beispiel für negativen Datenschutz den „Deckmantel für Sextouristen“.

Darüber gäbe es für das Plenum 40 Änderungsanträge¹⁰ von der Working Group über die abzustimmen sei.

Nachmittags sah ich, wie schwierig es ist, einen vollgepackten Terminkalender mit einer Delegationsreise nach Kirgistan und Usbekistan zu koordinieren.

Für den späten Nachmittag war für mich wieder Working Group (Paneuropäische Arbeitsgruppe) vorgesehen. Hier sollte als Gastreferent der französische Landwirtschafts- und Fischereiminister Michel Barnier sprechen. Er referierte über übergeordnete Aspekte der außenpolitischen Situation der EU, was von der Working Group als besonders effektiver Beitrag zu ihrer Arbeit gesehen wurde.

5.4 Donnerstag, 23.10.

Am letzten Tag war eine weitere Besuchergruppe vom Kreisbauernverband Reutlingen angesagt. Für diese Gruppe gab es ein ausführlicheres Besucherprogramm. Als Hauptprogramm punkt war ein Gespräch mit den Abgeordneten Jeggle und Böge vorgesehen. Dies war für die Besucher besonders interessant, als es gerade an diesem Tag um die für Milchbauern sehr wichtige Frage des Milchfonds ging. Die Bauern waren daran natürlich sehr interessiert, weil beide Abgeordneten mit dieser Frage zu tun hatten.

Frau Jeggle ist Mitglied des auch für die Milchquotenfrage zuständigen AGRI¹¹-Ausschusses. Herr Böge, als Mitglied des Haushaltsausschusses, ist seinerseits mitverantwortlich, dass die Mittel für den Milchfonds in den zu verabschiedenden Haushalt eingebracht wird.

In dem Gespräch mit den beiden Abgeordneten ging es vor allem um die Frage nach dem Milchfonds und um die Bestimmungen für Pflanzen-

schutzmitteln, bei der die gegensätzlichen Positionen von SPE und EVP-ED dargelegt wurden. Im weiteren Verlauf der Gespräche wurde bekannt, dass der „Milchfonds“ im Haushalt 2009 Berücksichtigung gefunden hat.

Der Nachmittag brachte das „Verpacken des Büros“ für den Rücktransport nach Brüssel. Ich selbst durfte noch Teile des monatlichen Infobriefs¹² verfassen.

Zum Schluss wurde ich von der Abgeordneten, Frau Jeggle verabschiedet. Einer der Assistenten brachte mich noch für die Rückfahrt zum Zug.

Als persönliche Anerkennung für die freundliche Aufnahme im Rahmen dieses Praktikums, bedankte ich mich beim Büro Jeggle durch kleine Präsente.

6. ANFORDERUNGEN AN DIE ARBEIT IM PARLAMENT

Berufsanforderungen an parlamentarische Arbeit sind nicht zu vergleichen mit denen, z.B. in freien Berufen, Industrie, Handwerk oder im Finanzsektor. Man muss unterscheiden zwischen dem politischen Beruf des Abgeordneten und den Mitarbeitern als Zuarbeiter für die Abgeordneten.

6.1 Abgeordnete

Der Abgeordnete als Mandatsträger muss normalerweise zunächst in einer Partei politische Arbeit leisten, ehe er überhaupt für eine Wahl aufgestellt wird und dann vielleicht ein Mandat bekommt.

Die Wahl zum Europaabgeordneten ist kompliziert und von Partei zu Partei verschieden. Die Tätigkeit ist sehr komplex und konnte während des Praktikums nur punktuell beurteilt werden.

Im zugeteilten oder selbst gewählten Fachgebiet sollte man eine hohe fachliche Kompetenz aufweisen. Die Aufgaben (z.B. in Ausschüssen) erfordern oft, in hektischen Situationen den Überblick zu behalten. Bei neuen (politischen) Situationen sollte man sich schnell eine fundierte Meinung bilden können.

Die Arbeit gliedert sich in ganz verschiedene, aber parallel zu bearbeitende Gebiete, wie

- Arbeit im Umfeld des Parlaments
- Öffentlichkeitsarbeit (Infobriefe, Besucher, usw.)
- Arbeit für das Parlament in Delegationen (Verbunden mit weltweiter Reisetätigkeit)
- Informationsaustausch mit der eigenen Partei und Unterrichtung über das laufende Geschehen
- Arbeiten im Zusammenhang mit dem eigenen Wahlkreis (speziell bei der CDU)

Dazu kommt der permanente Bürowechsel Brüssel/Straßburg. Dies alles bedeutet eine praktisch dauernde Reisetätigkeit, wobei eine Vielzahl von

Terminen vorbereitet, zeitlich abgestimmt und natürlich auch wahrgenommen werden müssen.

6.2 Assistenten

Den Assistenten (so die Bezeichnung der Mitarbeiter) obliegen alle organisatorischen Maßnahmen, sowie Erstellung und Vorbereitung für die Abgeordneten. Sie müssen mit der Parlamentsarbeit bestens vertraut sein. Weiter müssen sie politische Ansätze sowohl der eigenen Parteilinie als auch die der anderen Parteien analysieren und für die Abgeordneten aufbereiten. Und natürlich müssen sie in ihrem Grundkonsens mit dem des Abgeordneten übereinstimmen.

Aus meiner Sicht ist diese Tätigkeit als eine Art positive Durchgangsstation für weitere höher zu bewertende Aufgaben zu sehen, sei es Industrie, politische Beamte, Politik, usw.

7. MEINE AUFGABEN IM RAHMEN DES PRAKTIKUMS

Während des Praktikums wurde ich von den Assistenten des Abgeordnetenbüros betreut. Sie sahen, ebenso wie ich selbst, die Schwierigkeit, mir in einer Woche einen nachhaltigen Einblick in die Abgeordnetentätigkeit mit dem ganzen „Drumherum“ zu verschaffen.

Mit folgenden Aufgaben war ich während des Praktikums betraut:

- Recherche zu Fragen der aktuellen EU-Politik und Gesetzgebung
- Verfassung von Pressemitteilungen und Infobrief
- Betreuung von Besuchergruppen
- Koordinierung von Terminen und anderen anfallenden Büroabläufen
- Teilnahme an offiziellen Sitzungen und Veranstaltungen zur Erstellung von Vermerken
- Begleitung der Abgeordneten und Hilfe bei Terminierungen in Straßburg

Nach einem kurzen und intensiven Briefing war ich bereits im Team integriert, z.B. bei der Besucherbetreuung. Weiter konnte ich bereits einfachere Arbeiten selbständig erledigen. Die durch das Büro gezielt vorgesehenen Besuche von Working Groups waren für mich sehr wertvoll. Sie machten mir die wichtigste Arbeit des Parlaments, die Gesetzgebung, sehr anschaulich.

Über die direkte Einbindung in die Büroarbeit war ich positiv überrascht. Zeigt es doch, dass sich die Abgeordneten nicht mit einer gewissen Unnahbarkeit umgeben; es ging sogar soweit, dass einige meiner Anregungen und Beiträge sehr positiv aufgenommen und verwertet wurden.

8. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Arbeit im Umfeld eines Parlamentes war für mich sehr beeindruckend. Das lag nicht zuletzt an der Offenheit gegenüber einem Praktikanten, dessen Vita eigentlich nur unzulänglich bekannt war. Dies zeigt, dass heute die Arbeit eines Abgeordneten sich stark danach richtet, diese nach außen verständlich und offen zu vermitteln.

Man muss allerdings sehen, dass man nicht einfach Abgeordneter „werden“ kann. Der Weg dahin führt über sicherlich viele politische Hürden und ist keineswegs ein sicherer Dauerjob. Man muss nach jeder Wahlperiode erneut mit oft negativem Ausgang antreten.

Eine für mich überraschende Tatsache ist, dass man mit etwas Glück doch schnell an dieses Umfeld durch eine „Assistententätigkeit“ herankommen kann. Allerdings erfordert dies im Allgemeinen ein Studium mit Abschluss oder zumindest konkreter Perspektive darauf. Es kann sich als ausgezeichnete Plattform für weitere berufliche Perspektiven erweisen. Ich selbst sehe es als ausgezeichnete Vorbereitung egal für welchen Beruf an. Es gibt wohl kaum ein Praktikum oder eine zeitlich begrenzte Tätigkeit, die einen besseren Einblick in die heutige im Umbruch befindliche Welt geben könnte.

Zum Schluss noch einige persönliche Anmerkungen. Ich war vom Umfeld sehr beeindruckt. Da war eine Kantine für die Mitarbeiter, die einen Vergleich mit einem exzellenten Restaurant zu nicht scheuen braucht.

Für mich interessant war auch der Umgang der Leute untereinander. Im Mitarbeiterbereich herrschte ein sehr offenes Arbeitsklima. Man bot mir z.B. bei Beginn das „Du“ an, allerdings nur unter den Mitarbeitern.

Gegenüber den Abgeordneten war durch das „Sie“ ein gewisse Distanz gegeben, die aber so sein sollte und die ich auch richtig finde. Das zeigt sich auch darin, dass Assistenten oder sonstiges Personal keinen Zugang zum Plenarsaal hatten.

Sollte ich die Möglichkeit bekommen, so würde ich eine weitere Tätigkeit nach dem Abitur z.B. als Praktikum (3, 6 Monate; post-graduate) oder Einstieg in eine Assistententätigkeit durchaus als Berufseinstieg sehen.

9. ERLÄUTERUNGEN

¹ Der Plenarsaal ist der Ort, an dem das Plenum, das heißt alle Abgeordneten des Europäischen Parlaments zu den Votings (Abstimmungen) und zu Debatten zusammenkommen.

² Die EVP-ED ist die Fraktion, der die deutsche CDU angehört. EVP-ED steht für Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) und Europäischer Demokraten. Auf Englisch heißt die EPP-ED Group of the European People's Party (Christian Democrats) and European Democrats.

³ Eine Working Group ist eine Gruppe von Parlamentariern, die ein bestimmtes Thema bearbeiten. Auf Deutsch heißt eine Working Group Arbeitsgruppe.

⁴ Die SPE ist die Sozialdemokratische Partei Europas, ihr gehört die SPD an. Auf Englisch heißt PES Party of European Socialists.

⁵ Der Parlamentspräsident ist der Vorsitzende des Europäischen Parlaments, er vertritt das Parlament nach außen. Im Moment ist Hans-Gert Pöttering (EVP-ED) der Präsident des Europäischen Parlaments.

⁶ Das Europäische Parlament hat 3 Sitze: Ein Verwaltungssitz in Luxemburg, ein Sitz in Brüssel, wo 6 zweitägige Sitzungen im Jahr und die Vorbereitungen für die Abstimmungen gehalten werden und den Sitz in Straßburg, wo die Votings stattfinden.

⁷ Das Parlament in Straßburg besteht aus drei Gebäuden:

- LOW – Louise Weiss
- WIC – Winston Churchill
- SDM – Salvador de Madariaga

⁸ Jeder Abgeordnete hat das Recht zwei Mal im Jahr offizielle Besuchergruppen zu empfangen. Bei diesen werden 60 €/Person vom Parlament gesponsert.

⁹ Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

¹⁰ Ein Änderungsantrag ist ein Antrag im Plenum zur Änderung eines Gesetzentwurfes.

¹¹ AGRI – Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

¹² <http://www.elisabeth-jeggle-cdu.de/64.html>

10. ANHÄNGE

Folgende Unterlagen sind zum Verständnis meiner Berufsorientierung im Europäischen Parlament beigefügt:

- Praktikumsbescheinigung
- Sitzplan des Plenarsaals für die Sitzung im Oktober 2008
- Tagesordnung für die [Plenar-]Sitzung am Donnerstag, 23. Oktober 2008
- Dossier der Sitzung „Working Group Enlargement and Neighbourhood“
- Broschüre des Europäischen Parlamentes für Besucher